Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 121. Donnerstag den 28. Mai 1891. IX. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 204.

* Herabsetzung der Getreidefrachttarife.

Vom Grafen Udo zu Stolberg erhält die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Zuschrift: „Da der von mir im Herrenhause gestellte, die Herabsetzung der Getreidefrachttarife betreffende Antrag nach der Geschäftslage nicht sogleich zur Verhandlung kommen wird und da derselbe von einem Theile der Presse eine sehr abfällige Kritik erfahren hat, will ich hier einem Theil der gegen ihn gerichteten Angriffe entgegentreten. Der gegen den Antrag erhobene Hauptvorwurf ist der, daß er wirkungslos sein würde, da sich im Inlande, wie dies auch in den Motiven anerkannt wird, erhebliche Getreidevorräthe nicht befinden. Hierbei wird — ob mit oder ohne Absicht, lasse ich dahingestellt sein — übersehen, daß der Antrag sich nicht nur auf inländisches, sondern auch auf ausländisches Getreide bezieht. Ich hatte geglaubt, die dahin gehenden Staatsverträge seien so bekannt, daß es einer Erwähnung dieser Sachlage nicht bedürfe. Daß aber eine erhebliche Herabsetzung der Getreidefrachten, wenn ausländisches Getreide an derselben theilnimmt, einer Abschwächung der Zölle gleichkommt, das dürfte doch wohl ernsthaft nicht bestritten werden können. Eine solche, die Preise drückende Wirkung würde nur dann ausbleiben, wenn auch im Auslande keine disponiblen Getreidevorräthe vorhanden wären, in diesem Falle würde aber auch eine Ermäßigung oder Beseitigung der Zölle so lange wirkungslos sein, bis sich im Auslande ein Ueberschuß an Getreide neu gebildet haben würde. Wenn also die freihändlerischen Organe den Antrag bekämpfen, so liefern sie damit den Beweis, daß ihre Absicht nicht auf eine Ermäßigung der zur Zeit hohen Preise und eine daraus folgende Entlastung der Konsumenten, sondern — ich will nicht sagen aus Feindschaft gegen die Landwirthschaft — aber ihrer Theorie zu Liebe, auf die Beseitigung der Getreidezölle gerichtet ist. Eine wenn auch nur auf einen bestimmten Zeitraum eintretende Aufhebung oder Ermäßigung der Zölle würde aber nicht nur den Nachtheil haben, daß durch dieselbe heftige agitatorisch-parlamentarische Kämpfe herbeigeführt werden würden, sondern sie würde eine Veranlassung zur Verschärfung der Spekulation bieten. Die Vorkommnisse bei Einführung des Zolltarifs haben zur Genüge bewiesen, daß die Zeit von der Einbringung des Gesetzes bis zu seinem Inkrafttreten von der Spekulation in der wüstesten Weise ausgebeutet wurde. Eine Herabsetzung der Eisenbahntarife dagegen kann von heute auf morgen eingeführt, und, was nicht zu übersehen ist, wenn sie ihre Dienste geleistet hat, ebenso geräuschlos wieder aufgehoben werden. Jedenfalls hat übrigens die Besprechung des Antrages in der Presse den Vortheil gehabt, daß das eine Theuerung beabsichtigende Abschieben von Getreidevorräthen unter dem Marktpreise allseitig zugestanden ist."

Politische Tagesschau.

Die schon 1871 als Ziel der reichsländischen Politik von Bismarck bezeichnete und seitdem wiederholt in Aussicht gestellte Reform der Verwaltung in Elsaß-Lothringen ist nunmehr in die Nähe gerückt. Es sind zwei Gesetzentwürfe für Gemeinde- und Kreisordnung vorgelegt, welche wohl im kommenden Landesausschuß zur Berathung kommen werden. An Stelle des französischen Bevormundungs-Systems soll die Selbstverwaltung nach deutschem Muster treten.

„Bismarck und Rothschild" betitelt sich eine neue Broschüre des in letzter Zeit vielgenannten politischen Schriftstellers Max Bewer. Sie weist dem Fürsten Bismarck die Aufgabe zu, den Einfluß im Reichstag, den ihm das Mandat des 19. hannoverschen Reichstagswahlkreises sichert, zur Bekämpfung Rothschilds, d. h. des „jobbernden Judenthums", das ihm hier besonders in der Gestalt des Budapester „Getreidejuden" vorschwebt, zu verwenden, und führt dies in feuriger schwungvoller Sprache des näheren aus. — Das wäre allerdings eine würdige Aufgabe für den Fürsten Bismarck, denn er würde damit nur die von ihm selbst ins Leben gerufene segensreiche Wirthschaftsreform vertheidigen. In weiten Kreisen, besonders der ländlichen Bevölkerung, würde man ihm dafür sehr dankbar sein.

Die durch den letzten Streik arbeitslos gewordenen Bergleute haben einer Resolution zugestimmt, in welcher die Regierungen zu Düsseldorf und Arnsberg gebeten werden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die gemaßregelten Bergleute wieder Arbeit erhalten. Die Noth unter denselben ist groß.

Die „Hamb. Nachr." bezeichnen die „Nowoje Wremja" als ein in französischen und Berliner fortschrittlichen Händen befindliches Unternehmen. Man könne die „Nowoje Wremja" unter keinen Umständen als Organ der russischen Regierung bezeichnen, sondern je nachdem als Pariser Organ unter prekärer Mitwirkung von Berliner Fortschrittskräften, in der Hauptsache aber als ein französischen Interessen dienendes Journal.

Vor kurzem ist auf Veranlassung der deutschen Kolonialgesellschaft ein Dampfer nach Walfischbai von Hamburg ausgelaufen, und es soll diese direkte Verbindung Ende August, wenn irgend erreichbar, wiederholt werden. Bekanntlich mußten Personen und Frachten nach unserer südwestafrikanischen Kolonie bisher den Umweg über Kapstadt machen. Abgesehen von der Vertheuerung der Passage- und Frachtpreise, entsteht durch Benutzung der englischen Linien auch ein Verlust für unser nationales Erwerbsleben. Es findet daher das Vorgehen der deutschen Kolonialgesellschaft, für eine zeitweise direkte Verbindung zu wirken, allgemein Beifall; sie wird von der Kolonialbehörde darin auch unterstützt. Es wird namentlich für die Beziehungen zwischen Kolonie und Mutterland von Nutzen sein, wenn etwa alle drei Monate eine direkte Verbindung sich erreichen läßt, die allgemein in den Kolonien behufs Mitgabe von Rückfrachten bekannt gemacht werden könnte.

Emin Pascha hatte nach einer Meldung der „N. Fr. Presse" aus Hamburg vom Sonnabend neuerdings heftige Kämpfe mit den Arabern und Eingeborenen. Seine Truppe soll arg mitgenommen worden sein und der Hilfe dringend bedürfen.

In der am Montag stattgehabten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses führte der Jungczeche Engel darüber Beschwerde, daß seine in der letzten Sitzung in czechischer Sprache gehaltene Rede nicht ins Protokoll aufgenommen sei. Der Präsident erklärte, er könne von dem bisherigen Verfahren nicht abgehen. Wolle man czechische Reden aufnehmen, so müßten auch polnische, ruthenische ꝛc. Reden aufgenommen und ein ganzes Heer verschiedensprachiger Stenographen angestellt werden. Diese Erklärung fand auf der Linken lebhaften Beifall; die Jungczechen nahmen sie mit stürmischem Widerspruch auf. Das Haus nahm ferner die Neuwahl des Präsidiums vor. Es wurde Dr. Smolka zum Präsidenten wiedergewählt. Von Dötz und Genossen wurde die Aufforderung an die Regierung gerichtet, zur Fernhaltung von Viehseuchen die Einfuhr von rumänischem und russischem Vieh nur im äußersten Nothfalle zu gestatten, dahingegen auf die ungehinderte Gestattung der Ausfuhr nach Deutschland und der Schweiz aufs nachdrücklichste hinzuwirken.

Die Czechen setzen die Beleidigungen der deutschsprechenden Besucher der Prager Ausstellung fort. Am Sonntag mußten Besucher, welche aus Reichenberg zugereist kamen, den Ausstellungsplatz verlassen, weil sie deutsch sprachen. Montag wurde eine ganze Tischgesellschaft zum Verlassen des Ausstellungsplatzes gezwungen, weil sie in deutscher Sprache Bier verlangte. Wir wundern uns nach solchen Vorkommnissen nur, daß Deutsche überhaupt noch ferner die Ausstellung besuchen. Vollste Außerachtlassung des ganzen Unternehmens wäre allein angebracht.

Der neueste „Figaro" veröffentlicht unter dem Titel „L'affaire de la mélinite" weitere Mittheilungen, nach denen Turpin von Seiten der Gesellschaft Armstrong für die Abtretung seiner Patente ein Angebot von 750 000 Franks erhalten habe. Die Angelegenheit wird dadurch noch mehr verwickelt, daß Turpin verlangt, der Direktor des Artilleriewesens, General Mathien, und der Chef des Bureau du matériel de l'artillerie, Oberst Delogé, aus deren Bureaux die von Triponné und einem seiner Verwandten, namens Feuvier, angefertigten Pläne hervorgegangen sind, sollen ebenfalls für verantwortlich erklärt werden, da diese Offiziere die geheimen Dokumente in ihrem Gewahrsam hatten, deren Abschriften an das Ausland ausgeliefert worden sind. Auch soll bereits vor einigen Monaten eine bezügliche Denunciation an Freycinet gelangt sein, der den Fall einem Untersuchungs-Ausschusse überwies, ohne daß jedoch etwas weiteres erfolgt wäre.

Die „Köln. Ztg." bezeichnet in einem Petersburger Artikel als wichtige militärische Neuerung die Bildung einer besonderen Mobilmachungs-Abtheilung bei der Haupt-Intendanturverwaltung, welche die Vorarbeiten für die Kriegsbereitschaft der Intendantur beschleunigen, namentlich auch die wichtigen Personalfragen in einer Hand vereinigen soll.

Nachrichten aus Odessa zufolge dauern die Judenausweisungen aus Rußland fort. Wie es heißt, soll der Zar entschlossen sein, sämmtliche Juden aus Petersburg, Moskau und Odessa zu vertreiben, da man ihm gesagt habe, daß der

Alarm.

Humoreske aus dem Soldatenleben von Erich zu Schirfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Kreuzschockmillionen, was sind denn das nun wieder für Karten! Bei solchem Pech möchte man ja rein des Kuckucks werden!" Der Major von Rettel machte auf diese mehr kräftige als zarte Weise seinem übervollen Herzen Luft. Wie fast jeden Abend machte er im Kasino mit dem Herrn Kameraden vom zweiten Bataillon sein Spielchen, aber so miserabele Blätter wie bei den letzten Partien waren ihm noch nie zwischen die Finger gekommen. Der Herr Kamerad vom zweiten Bataillon lächelte so harmlos wie möglich und meinte: „Unglück im Spiel — Glück in der Liebe. Sollten sich trösten mit dieser alten Regel, Herr Kamerad." „Ach Schnickschnack!" brummte Herr von Rettel. „In jungen Jahren — na ja, weiß der Kuckuck: Amor und Fortuna haben sich noch nie gut vertragen, stehen immer auf Kriegsfuß, wahrscheinlich, weil es Mars mit beiden hält. Aber über diese Dummheiten ist man doch hinweg!" — Er blickte nachdenklich auf seine Karten, ungewiß, was er ausspielen sollte. Sein vis-à-vis wartete geduldig und erwiderte, immer gleichmüthig lächelnd: „Na, na, na! Uebrigens braucht ja von ihnen nicht die Rede zu sein, schon die Anwesenheit, ich meine die unmittelbare Anwesenheit eines Verliebten vermag Fortuna von unserer Seite zu verscheuchen. Die Dame ist sehr zartnervig. Glauben Sie nicht an die Uebertragung eines gewissen Fluidums? Wenn zum Beispiel — —"

„Um Gotteswillen, jetzt kommen wir schon wieder in die vierte Dimension," rief Major von Rettel entsetzt aus und sprang auf, indem er seinen Stuhl zurückwarf.

„Donnerwetter — wollte sagen: bedanke mich gehorsamst, Herr Major," sprach in demselben Augenblick eine Stimme hinter seinem Rücken. Der Major drehte sich um und blickte in das jugendfrische Gesicht des Lieutenants Harder, der sich lachend das Knie rieb.

„Was zum Kuckuck machen Sie denn hier?" fuhr der Major den unabsichtlich Gewißhandelten halb erschreckt, halb belustigt an.

„Er verjagt vermittelst seines Fluidums die Fortuna von Ihrer Seite," rief jetzt statt des Lieutenants der boshafte Chef des zweiten Bataillons und lachte, daß ihm das stattliche Embonpoint wackelte.

„So, so, also da hinaus galts! — Hm!" Herr von Rettel machte ein nachdenkliches Gesicht. „Sagen Sie mal, mein lieber Harder," fuhr er mit plötzlicher Freundlichkeit fort, „haben Sie etwa — Adorata?" Der Lieutenant verbeugte sich und erwiderte unter leichtem Erröthen: „Mit Ihrer gütigen Erlaubniß -- zu Befehl, Herr Major!"

„Mit meiner gütigen Erlaubniß! — Herr, was geht mich denn Ihre Liebesangelegenheit an! Meinen Segen haben Sie! Aber ich will Ihnen auch einen guten Rath geben, junger Freund: Gehen Sie zu Ihrer Virginie, das wird für Sie interessanter sein, als wenn Sie mir in die Karten sehen und mir das Glück weggraulen. Ich lasse mir nämlich nicht gern in die Karten gucken, von keinem! Verstanden?" Der Major hatte im humoristisch-väterlichen Ton zu dem jungen Offizier gesprochen und reichte ihm jetzt lächelnd die Hand, die dieser schnell ergriff und festhielt. „Sie haben also wirklich nichts dagegen, wenn ich zu — ihr gehe?"

„Ich? — Nein! Gehen Sie, laufen Sie, je schneller, desto besser." Lieutenant Harder verbeugte sich abermals, dankte gehorsamst, ließ sich von dem dienstbaren Geist den Paletot umhängen und machte nach kurzem Gruße sich eiligst aus dem Staube. —

„Ich fange beinah an, Ihr verwünschtes Fluidum zu respektiren, Herr Kamerad," sagte Major v. Rettel, wieder Platz nehmend, „ich habe eine wirkliche Unruhe nicht los werden können, so lange der stille Zuschauer hinter meinem Stuhle stand. Na, der Bann ist gebrochen. En avant! Faites votre jeu!" „O," meinte der andere, „ich werde Sie schon noch bekehren. In diesem Fluidum liegt etwas Magnetisches. Die negativen Pole stoßen sich ab, — die positiven ziehen sich an. — Zu den letzteren gehören Sie und dieser junge Mann. Na, fühlen Sie sich jetzt wieder ruhig, Herr Kamerad?"

„Vollkommen," erwidert Herr v. Rettel, verstohlen gähnend, „vollkommen ruhig!"

„Das können Sie auch, dazu haben Sie allen Grund." Auf dem Gesicht des Sprechenden leuchtete der Ausdruck unverhohlener Heiterkeit. Herr von Rettel war aber schon wieder so vertieft in seine Karten, daß er nichts davon bemerkte. Er spielte jetzt wirklich sehr ruhig und vorsichtig; ob auch sehr glücklich — das wird die Nachwelt schwerlich erfahren. —

In dem behaglich und elegant eingerichteten Wohnzimmer des Herrn Majors von Rettel saß dessen einziges Töchterlein, ein hübsches Kind von 17 Jahren, am Tische und las. Ihre Gedanken freilich schienen nicht bei dem Inhalt des Buches zu sein. Oft blickte sie schwermüthig in das Licht der Lampe, bald stand sie auf, um durchs Fenster die wirbelnden Schneeflocken zu beobachten, die unaufhörlich vom Himmel hernieder fielen. Dazu pfiff der Wind und die Flammen der Gaslaternen flackerten unruhig. Leicht zusammenschauernd ließ sich Agathe am Tisch nieder und nahm zum zehnten Male ihr Buch zur Hand, um es sofort wieder von sich zu schieben. Nun stützte sie das Köpfchen und zeichnete mit dem kleinen Finger mechanisch kleine krumme Linien auf die Tischdecke, die, wären sie sichtbar gewesen, den Namen Wolfgang gezeigt haben würden. Ach, seitdem sie auf dem Kasinoballe seine Bekanntschaft gemacht, war es mit ihrer Ruhe vorbei, die sie erst auf der Eisbahn wiederfand, als er ihr sagte, daß er sie über alles liebe. Ach, nun war sie so glücklich, so froh. Morgen wollte er ja um ihre Hand anhalten, morgen an ihrem Geburtstage sollte Verlobung sein. — Mütterchen wußte bereits alles und war so gut, so lieb, mit der Sache bald einverstanden zu sein. Jetzt schlief

südrussische Handel, namentlich der Getreidehandel, vorwiegend in den Händen der Juden sei; die Juden bereicherten sich, während die Ackerbauer und Landbesitzer immer ärmer würden. Die Behörden in Odessa werden, wie mitgetheilt wird, demnächst einen Judencensus vornehmen. Von 120 000 ansässigen Juden sollen diejenigen, welche in andere Städte gehören, ausgewiesen werden. Eine Frist von 6 Monaten soll nur denjenigen gelassen werden, welche Immobilien besitzen. Da in genannten Städten eine große Zahl von Juden wohnt, so scheint die russische Regierung thatsächlich die Auswanderung derselben erzwingen zu wollen.

Aus Korfu wird gemeldet: Der hiesigen israelitischen Gemeinde wurde amtlich mitgetheilt, daß der Sultan es den aus Korfu auswandernden Judenfamilien freistelle, sich in Albanien niederzulassen und dort Grund und Boden zu erwerben. Das türkische Amtsblatt „Tarik" bestätigt diese Nachricht. Zahlreiche jüdische Auswanderer werden sich nach Janina begeben.

Der Einwanderung aus Europa in die Vereinigten Staaten wird dort immer größere Aufmerksamkeit zugewendet. Von Newyork reist demnächst eine Kommission der Bundesregierung behufs Studiums der Auswanderung aus den verschiedenen Ländern des Continents nach Europa ab. Sie wird in London zusammentreten, wo die Arbeitspensen vertheilt werden. Vor allem soll die Frage der Auswanderung verurtheilter Personen und solcher Personen studirt werden, welche nach Nordamerika auswandern auf Grund eines vorher abgeschlossenen Arbeitsvertrages.

In Süd-Ostafrika scheint die Lage neuerdings bedrohlicher zu werden. Der konservative Londoner „Spektator" schreibt: „Werden wir einen neuen Burenkrieg in Südafrika haben? Fast sieht es gegenwärtig so aus. Es heißt, daß die Buren ihren Trek in Maschonaland nicht aufgegeben haben. Fest dazu entschlossen, sammeln sie jetzt ihre Mannschaften und, einmal in Bewegung, werden sie sich kaum durch Präsident Krüger von ihrem Vorhaben abhalten lassen. Derselbe meint es übrigens mit seinem Verbot nicht ernst oder wenigstens nicht ernst genug, um mit seinen eigenen Landsleuten Streit anzufangen. Und selbst wenn er wollte, hätte er doch nicht die Macht, eine solche Expedition zu verhindern. Wenn die Buren entschlossen sind, zu gehen, so werden sie gehen und, wenn nicht in offener Schlacht geschlagen, auch ankommen und Besitz von den fruchtbarsten Distrikten der Südafrikanischen Gesellschaft ergreifen. Eine Niederlage können sie übrigens nur von Regimentern in dem Dienste Ihrer Majestät empfangen. Weder Salisbury, noch Gladstone könnten anders handeln, als den Trek verbieten oder die Treker, wenn sie doch auf ihrem Vorhaben bestehen, durch die Gewalt der Waffen nach Transvaal zurücktreiben. Es ist zweifellos das Eindringen einer bewaffneten Macht in eine britische Provinz zu dem Zweck unternommen, die britische Autorität bei Seite zu setzen und zu vernichten. Setzt sich der Trek in Bewegung, so bleibt keine andere Wahl als der Kampf".

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

88. Plenarsitzung vom 26. Mai.

Zur Tagesordnung steht die 3. Berathung des Etats. In der Generaldebatte nimmt zunächst das Wort

Abg. Rickert (deutschfreis.): Es sei bedauerlich, daß durch die nicht rechtzeitige Fertigstellung des Etats eine wichtige Bestimmung der Verfassung verletzt sei. Redner wünscht Auskunft, ob die Gerüchte einer erheblichen Mindereinnahme der Eisenbahnverwaltung begründet sind.

Finanzminister Dr. Miquel theilt den Wunsch nach künftiger rechtzeitiger Fertigstellung des Etats; die diesjährige Verspätung sei entschuldbar durch das Bestreben, die wichtigen Reformgesetze rechtzeitig fertig zu stellen. Was die Finanzlage betreffe, so sei es richtig, daß der Eisenbahnetat infolge der Vermehrung der Ausgaben in den letzten Monaten eine Mindereinnahme von 33 Millionen vorausberechnen lasse, die durch Ersparungen sich etwa auf 22 bis 23 Millionen würden reduciren lassen. Die Ueberweisungen an die Kommunalverbände stellten sich günstiger, als im laufenden Jahre; sie würden 40 bis 42 Millionen betragen. Der Finanzabschluß werde immer noch 13 Millionen Ueberschuß betragen, sodaß wir alle Ursache hätten, bei der Vermehrung der Ausgaben und der Verminderung sicherer Einnahmen sehr vorsichtig zu sein.

Abg. Richter (deutschfreis.) wünscht nähere Angaben über die Ursache der Ausgabenvermehrung im Eisenbahnetat.

Minister Dr. Miquel: Die Ursachen der Mehrausgaben sind zwar nicht ganz klar, doch ist zu vermuthen, daß ein erheblicher Theil derselben vorübergehender Natur sein wird, bedingt durch die Hochwasserschäden und Schneeverwehungen. Allerdings sind auch Gehaltserhöhungen und Kosten von Neuanstellungen zu bestreiten, die dauernd bleiben werden.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Eine bestimmte Person oder Partei könne man für die Verzögerung der Etatsberathung nicht verantwortlich machen. Der Etat hätte rechtzeitig durchberathen werden können, wenn die Berathung der Landgemeindeordnung verschoben worden wäre. Die Kohlenringe vertheuerten allerdings die Kohlen weit über das Maß des Nothwendigen. Der Eisenbahnminister hat die Kohlenindustrie groß gezogen und nun wird er von ihr mit Undank belohnt. Es muß etwas geschehen, um der willkürlichen Preissteigerung entgegen zu treten.

Abg. Rickert (deutschfreis.) ist erfreut über die Fortschritte des Grafen Kanitz, dessen agrarische Bruderhand er mit Freuden annehme.

Abg. v. Eynern (natlib.): Graf Kanitz scheine nur hohe Getreidepreise, aber keine hohen Kohlenpreise dulden zu wollen und völlig zu übersehen, daß die Kohlen einen bestimmten Marktpreis haben.

Abg. Richter (deutschfreis.) bekämpft namentlich die künstliche Preissteigerung, die durch die Kohlenringe angestrebt wird und die durch das Bismarck'sche Wirthschaftssystem gefördert worden ist.

Abg. Graf Kanitz (kons.) hält die Steigerung der Kohlenpreise ebenfalls für künstlich herbeigeführt. Die Gleichberechtigung der Kohlen- und Getreidepreise bestreitet Redner. Die hohen Getreidepreise kämen einer Anzahl von bedürftigen Landwirthen zu Gute, die hohen Kohlenpreise nur den wohlhabenden Aktienbesitzern.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. v. Eynern (natlib.), Minister Dr. Miquel, Abgg. Schmieding (natlib.), Richter (deutschfreis.), Graf Kanitz (kons.).

Damit ist die Generaldebatte über den Etat beendet.

Eine Reihe kleiner Etats wird debattelos genehmigt.

Bei dem Etat der „indirekten Steuern" bringt der

Abg. Rickert (deutschfreis.) den Fall der tödtlichen Verletzung von Personen an der deutsch-österreichischen Grenze zur Sprache.

Minister Dr. Miquel erwidert, daß ein Uebergriff der Beamten nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung nicht vorliege. Es handelte sich darum, einen Trupp von 13 Schmugglern anzuhalten, bei denen 102 Kilo Mehl und Getreide vorgefunden wurden. Das Gesetz schreibt den Gebrauch der Waffe vor, wenn die Schmuggler, wie im vorliegenden Falle, zu fliehen versuchen.

Abg. Rickert (deutschfreis.) konstatirt, daß diese amtliche Darlegung von den Zeitungsberichten doch erheblich abweicht.

Bei dem Etat der „Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung" regt

Abg. Sombart (natlib.) eine anderweite Regelung des Markscheiderwesens an; man müsse von den Kandidaten eine höhere wissenschaftliche Befähigung als bisher verlangen.

Abg. Rickert (deutschfreis.) fragt an, ob es richtig sei, daß dem Beamtenverein in Danzig Kohlen aus staatlichen Gruben in Schlesien zu einem billigeren Preis, als an die Händler geliefert worden seien.

Handelsminister v. Berlepsch erklärt, der Verein habe 25 000 Ctr. bestellt und sei ihm derselbe Preis dafür wie den Großhändlern berechnet worden.

Bei der Etat der „Eisenbahnverwaltung" befürwortet

Abg. Miez (Centrum) eine Verbesserung der Gehälter für die Vermessungsbeamten.

Bei dem Etat der „Bauverwaltung" nimmt

Abg. Porsch (Centrum) die Stadtverwaltung von Breslau in Schutz gegen die Angriffe, welche der Regierungskommissar im Herrenhaus gegen dieselbe erhoben habe.

Regierungskommissar Geh. Rath Schultz hält seine im Herrenhause abgegebenen Erklärungen aufrecht.

Abg. Schmieding (natlib.) bittet, die Inangriffnahme des Dortmund-Ems-Kanals zu beschleunigen.

Regierungskommissar Geh. Rath Schultz: Es haben neue Erwägungen über diese Anlage stattgefunden, jedoch soll mit der Anlage noch in diesem Jahre begonnen werden.

Abg. Hammacher (natlib.) hält die Kanalanlage für verfehlt, wenn sie nicht bis zum Rhein und bis zur Nordsee ausgedehnt wird.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Auf eine Anfrage des Abg. Rickert (deutschfreis.) erwidert

Minister v. Boetticher, daß die Regierung nicht die Absicht habe, in der gegenwärtigen Session dem Hause neue Vorlagen zugehen zu lassen.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Fortsetzung der 3. Etatsberathung. Sekundärbahn-Vorlage (2. Lesung).

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai 1891.

— Der Kaiser hat, wie die „Saale-Zeitung" mittheilt, dem Reichsgrafen Fink von Finkenstein auf Schloß Alt-Madlitz neulich versprochen, im Herbst dort an einer großen Hirschjagd theilzunehmen und bei dieser Gelegenheit den unweit Falkenhagen belegenen Brüningswall zu besuchen, wo Kaiser Karl den berühmten Gerichtstag über den falschen Waldemar gehalten hat.

— Englischen Blättern zufolge wird Ihre Majestät die Kaiserin nach dem Besuche, den beide Majestäten der Königin von Großbritannien in Windsor und der englischen Nation in London machen, einen längeren Aufenthalt an der See auf der Insel Wight nehmen. Die Kaiserin würde dabei von ihren Kindern begleitet sein.

— Die Königin Emma von Holland erhielt vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, in welchem der Monarch anzeigt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffen werde. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, wird den Kaiser auf der Reise nach Holland und England begleiten.

— Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind mit ihrem Sohne, dem Prinzen Georg, gestern in Brindisi eingetroffen und beabsichtigten heute früh die Reise nach Deutschland fortzusetzen.

— Die „Hamburger Nachrichten" bemerken anläßlich der Zeitungsgerüchte über eine Ministerkandidatur des Herrn von Bennigsen, daß im Jahre 1877 das Ministerium des Innern Herrn von Bennigsen garnicht angeboten worden war. Derselbe habe damals die Bedingung gestellt, daß die Herren von Forckenbeck und Stauffenberg mit ins Kabinet einträten. Diese Bedingung war nicht zu erfüllen, da der König sich nicht entschließen konnte, zwei Minister zu entlassen, um sie durch so avanzirte Politiker zu ersetzen. Der König war entschieden dagegen, in dieser Weise der nationalliberalen Fraktion das Ministerium einzuräumen und verbot weitere Verhandlungen.

— Die „Hannov. Post" hört, daß wegen der Theilung des Arbeitsministeriums noch verhandelt wird. Sollte eine solche Theilung eintreten, so ist Herr Landesdirektor Freiherr von Hammerstein als Minister für öffentliche Arbeiten in Aussicht genommen.

— Nach einer vollkommen verbürgten Nachricht des „Reichsboten" hat der Präsident Thielen noch nicht das Ministerium angenommen und hat überhaupt wenig Neigung dazu.

— Herr F. von Levetzow, welcher nach den ersten Mittheilungen der „Neuen Freien Presse" sich als Verfasser der Schrift „Offene Worte über die österreichisch-ungarische Armee" bekannt haben sollte, stellt dies in einem zweiten Schreiben an das genannte Blatt in Abrede. Obwohl er der redaktionelle Ueberarbeiter besagter Broschüre sei und alle die deutsche Armee betreffenden Stellen aus seiner Feder stammen, so müsse er sich doch auf das Entschiedenste dagegen verwahren, daß er der geistige Urheber und alleinige Verfasser sei. Seine Mitarbeiter zu nennen, fühle er keine Veranlassung.

— Die internationale Kunstausstellung hat einen stattlichen Zuwachs durch die russische Abtheilung erhalten. Der Kaiser von Rußland hat aus seinem Besitze 44 Bilder, darunter nachträglich 20 von ihm selbst ausgewählte Aquarelle, für die Ausstellung in Berlin bestimmt. Der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, Präsident der Petersburger Akademie der Künste, entsandte drei Bilder; fast alle übrigen sind Staatseigenthum, theils der Eremitage, theils der Akademie entnommen. Auch einige polnische Künstler sind unter den Russen vertreten. Noch niemals ist russische Kunst so zahlreich durch hervorragende Werke in Deutschland vertreten gewesen.

Greiz, 26. Mai. Am Sonnabend wurde die letzte ärztliche Mittheilung über das Befinden der Fürstin ausgegeben; die Lebensgefahr ist beseitigt, das Befinden bessert sich von Tag zu Tag.

Bochum, 26. Mai. Die Unterstützung arbeitsloser Bergleute ist trotz des Aufrufes an die deutschen Kameraden nach Aussage der Komiteemitglieder sehr gering. Auf den westfälischen Zechen wird keiner der Abgelegten angenommen.

Darmstadt, 25. Mai. Der General der Kavallerie Freiherr Karl Hermann von Trotha, früher Generaladjutant, ist gestern gestorben.

Ausland.

Wien, 26. Mai. Die Kommission für den deutsch-österreichisch-schweizerischen Handelsvertrag trat in die meritorische Verhandlung ein. Das „Fremdenblatt" warnt vor einer optimistischen Anschauung über eine rasche Abwicklung, da die letzten schweizerischen Zollerhöhungen, wiewohl theilweise Negotiationszölle, doch schwierige Erörterungen veranlassen dürften.

Prag, 25. Mai. Das „Prager Abendbl." erklärt anläßlich der Blätterschilderungen über den Streit zwischen böhmischen und deutschen Besuchern in der Landesausstellung, welcher in Thädtlichkeiten ausgeartet, daß darüber die strafgerichtliche Anzeige erstattet sei. Die Verhandlungen würden sicherstellen, auf welcher Seite die Schuldigen und wie groß das Maß der Schuld sei.

Rom, 26. Mai. Die Regierung hat das wiederholte Gesuch der Handelskammer von Genua um eine Subventionirung der direkten Dampferverbindung Genuas nach Centralamerika abermals mit Rücksicht auf den Stand der Finanzen abschlägig beschieden.

London, 26. Mai. Der hiesige portugiesische Gesandte sagte gestern einem Interviewer, er habe nur offizielle Mittheilungen aus Lissabon empfangen. Ein ihm zugekommener Bericht enthalte die bekannten Angaben, schließe aber mit der Mittheilung,

---

das gute Mütterchen im Sessel am wärmenden Ofen, ja, gnädige Frau beliebten sogar ein klein wenig zu schnarchen, natürlich sehr zart, sehr melodisch. Agathe ließ sich ja freilich dadurch in ihrem Gedankengange nicht stören, nur ein wenig einsam ward es ihr zuletzt. Wenn doch Wolfgang da wäre, Mamachen könnte ja deswegen ruhig weiter schlummern. —

In der Küche der Frau Majorin von Nettel zeigte sich ein ganz anderes Bild. Am Tische saß Karl, der Bursche des Herrn Lieutenants Harder, und soupirte. Es war kein schlechtes Mahl, das er zu sich nahm, selbst eine Flasche Bier fehlte nicht. Majors Köchin, die dralle Auguste, hatte für alles gesorgt, ja, sie that noch mehr, sie würzte ihm sein Mahl, indem sie dem Kauenden ab und zu einen herzhaften Kuß auf die rothen Wangen schmatzte. Natürlich ließ sich Karl durch so etwas nicht vom Pfade seiner Pflicht abbringen, welche in der Vertilgung der übrig gebliebenen Bestandtheile der Nettelschen Mittags- und Abendtafel bestand. — Im ganzen Hause herrschte süßer Friede. Da — knarrten da nicht die Treppenstufen? Herr Gott, wenn jetzt der Major — — doch nein, der springt nicht so die Treppen herauf, langsam, schwer und bedächtig ist sein sporenklirrender Schritt. Auguste beruhigt sich. Kling! Die elektrische Glocke an der Korridorthür meldet Besuch. Ihres Amtes zu walten, eilt die dienstfertige Küchenfee, dem Ankömmling die Thür zu öffneu, prallt aber förmlich zurück, da sie den Lieutenant Harder vor sich sieht. Sie kannte ihn recht gut. Ihr Karl hatte ihn ihr erst neulich von weitem gezeigt und den milden Herrn recht gelobt. Freilich, ganz ohne Püffe kam der Bursche des als äußerst schneidig bekannten Offiziers nicht fort, aber er war doch auch wieder herzensgut. Was aber konnte er jetzt anderes suchen als seinen Karl, der auch ihr Karl war? Aengstlich sah sie nach der Küchenthür — Gottlob, sie war geschlossen. Nun fiel ihr ein Stein vom Herzen, dem sofort ein noch weit schwererer folgte, als der Herr Lieutenant fragte, ob die Damen zu Hause seien und ihr auf die bejahende Antwort auftrug, ihn bei denselben zu melden. Dies geschah, und während der Herr Lieutenant in die Zimmer der Herrschaft eintrat, kehrte Auguste zu dem ängstlich harrenden Burschen desselben zurück, der seine Abendmahlzeit beendet hatte und sich nun ganz und ungestört seiner Guste widmen konnte.

„Wolf!" -- Mit diesem jubelnden Ausruf und ausgebreiteten Armen — die in diesem Falle die Flügel der Sehnsucht vorstellten — flog Agathe dem Geliebten entgegen. Die Frau Majorin war weniger „entgegenkommend", was man von einer schnöde im besten Schlummer gestörten Dame auch schlechterdings nicht erwarten kann. Mühsam ein Gähnen unterdrückend, reichte sie dem Lieutenant die Hand, die dieser ehrerbietig küßte, während sie fragte:

„Ei, mein lieber Harder, was führt Sie zu so außerordentlicher Zeit zu uns?"

„Der ausdrückliche Befehl des Herrn Majors," erwiderte der Gefragte. „Der Herr Major hatte die Güte, mir den Besuch meiner Angebeteten nicht nur zu gestatten, sondern selbst anzurathen." Und nun erzählte er den ganzen Hergang der Sache und fügte hinzu, daß er diesen glücklichen Umstand nicht mißbrauchen, sich vielmehr sofort wieder empfehlen werde, umsomehr, als ja sein heißester Wunsch, Agathe zu sehen, nun erfüllt sei. Die Frau Mama sah sehr nachdenklich aus. „Kinder," sagte sie, „das war kein guter Einfall. Wie ich den Vater kenne, wird er den Scherz übel aufnehmen, und ich fürchte, Eure Position hat sich hierdurch nur verschlechtert. — Sie hätten einen Tag vor dem beabsichtigten Schritte diese — nehmen Sie es mir nicht übel, lieber Harder — diese Thorheit unterlassen sollen," setzte sie vorwurfsvoll hinzu.

„Mein Gott, gnädige Frau, Sie stürzen mich kaltblütig aus allen Himmeln," entgegnete ihr Schwiegersohn in spe mit komischem Entsetzen, „ist denn das Vergehen so groß?"

„Sie werden ja sehen," erwiderte sie achselzuckend, „mein Gatte läßt mit sich nicht gerne spaßen. Aber — wohin wollen Sie?"

Harder hatte sich angeschickt, wieder fortzugehen.

„Ich will zurück ins Kasino," sprach er gedrückt.

„Um Ihren Aerger zu vertrinken und zu verspielen?"

„Nein, im Gegentheil. Ist heute ohnehin riesig langweilig dort. Wenige Kameraden, gar keine Stimmung, nur sehr viel Langeweile. Nein, ich will dem Herrn Major meine Uebertretung beichten und um Absolution bitten."

„Damit der zweite Schade noch größer wird als der erste. Eine solche Selbstdemüthigung würde er Ihnen nie vergessen. Nein, es ist am besten, wenn er überhaupt nichts davon erfährt. Bin ich bisher Ihre Mitschuldige gewesen, so muß ich's schon noch weiter bleiben, das ist die Konsequenz meiner Schwäche."

„Nur noch bis morgen, dann haben hoffentlich alle Heimlichkeiten ein Ende."

„Und ein glückliches Ende, wie ich hoffen will," schloß seufzend die Mama, die Wolfgangs Werbungen um ihr einziges Kind begünstigte, weil der junge Mann nicht nur ein goldenes Herz, sondern auch als künftiger Besitzer mehrerer Güter eine goldene Hand besaß, und somit seiner künftigen Frau Garantieen einer glücklichen Zukunft bot, wie sie ein Mutterherz für seinen Liebling nur wünschen kann. Auf Einladung der Mama nahm also der glückliche Freier auf ein halbes Stündchen Platz, während die hoch erfreute Agathe schnell ein Täßchen duftenden Thees zubereitete. —

Währenddessen sagte Auguste in der Küche zu ihrem Karl: „Du, wenn wir merken, daß Dein Lieutenant gehen will, dann versteckst Du Dich. Hinten die letzte Thür im Korridor, das ist die Schrankkammer, aufgeschlossen habe ich schon. Die Gnädige kommt nämlich dann bestimmt nochmal in die Küche, na und dann — —" Karl nickte verständnißinnig. Das Versteckenspielen wollte dem tapferen Krieger zwar nicht in den Sinn, allein hier war ein kluges Ausweichen richtiger als muthiger Widerstand.

(Fortsetzung folgt).

daß der Gouverneur von Mozambique und der englische Konsul in Beira gemeinschaftlich Maßregeln zur Verhinderung weiteren Blutvergießens getroffen hätten. Der erstgenannte habe sein Bedauern über die übereilten Aeußerungen der englischen Presse ausgesprochen.

Petersburg, 26. Mai. Der Zar hat dem Prinzen Georg von Griechenland wegen der Vertheidigung des Großfürsten-Thronfolgers die Würde eines Admirals verliehen.

Belgrad, 25. Mai. Die liberale Partei und die Fortschrittspartei protestirten dagegen, daß der Beschluß der Skupschtina betreffend die Königin Natalie zum Gesetz erhoben werde. — Das amtliche Blatt veröffentlicht die Pensionirung des Stadtpräfekten und des Polizeipräfekten von Belgrad, sowie die Stellung des Gendarmeriemajors Markovic zur Disposition anläßlich der Vorgänge bei der Entfernung der Königin Natalie.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 26. Mai. (Verhinderung des Aufkaufens der Lebensmittel. Unfall). Zur Freude der Hausfrauen hat die hiesige Polizeiverwaltung den Schwierigkeiten ein Ende gemacht, welche das Umsichgreifen des Aufkaufes auf unserem Wochenmarkte ihnen bereitete. Seit 14 Tagen darf kein Aufkäufer seinen Stand auf dem Markte nehmen und dort einkaufen. Gendarmerie und Polizei wacht mit größter Sorgfalt über die Aufrechterhaltung der Verordnung, sodaß es den Frauen jetzt möglich ist, ihre Einkäufe bei den Landleuten unmittelbar zu machen. — Eine hiesige Kaufmannsfamilie ist in tiefe Trauer versetzt worden. Das Dienstmädchen fuhr im Kinderwagen die Kleinen, während drei größere Geschwister nebenher gingen. Gerade als ein Wagen, mit Holz schwer beladen, von Männern gezogen, bei einer Biegung zur Seite schleudert, kommt der vierjährige Knabe zu Fall und unter die Räder. Ein Rad geht über den Hals, und der Kopf wurde so zugerichtet, daß an dem Aufkommen des Kindes gezweifelt werden muß. Also Vorsicht mit Kindern in belebten Straßen! (Ges.)

Riesenburg, 25. Mai. (Vergiftet). Der 19 Jahre alte einzige Sohn der Wittwe M., der seine Lehrzeit in einer auswärtigen Apotheke durchgemacht, kehrte vor einigen Tagen schwer krank plötzlich zu seiner Mutter zurück. Von dem sofort herbeigerufenen Arzte wurde ein schwerer Vergiftungsfall konstatirt, dem der junge Mann auch schon nach wenigen Stunden erlag. Es ist bis jetzt nicht aufgeklärt, was denselben zu dem unglücklichen Schritte getrieben haben könnte, doch deutet ein Brief seines bisherigen Prinzipals an die Familie darauf hin, daß der so früh Verstorbene sich schon seit Wochen in einer sehr trüben Gemüthsstimmung befunden habe. Wahrscheinlich ist die unselige That in einem Augenblicke geistiger Unzurechnungsfähigkeit unternommen und dadurch schweres Leid über eine achtbare Familie unserer Stadt gebracht worden.

Marienwerder, 26. Mai. (Ein entsetzliches Familiendrama) spielte sich heute früh in Bialken ab. Der Arbeiter Montowski, ein bereits vorbestrafter Mensch, hat seine Frau, mit der er in Entscheidung steht, durch einen tiefen Schnitt in den Hals und durch mehrere Messerstiche in die Brust zu tödten versucht. Leider ist der Zustand der schwer verletzten Frau ein derartiger, daß kaum irgendwelche Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens bleibt. Nach vollbrachter That floh der Verbrecher hierher, wurde aber vom Gendarm Gollnick verfolgt und auf dem Hofe des Händlers Pflaum festgenommen, wo er sich hinter Heringstonnen zu verstecken versucht hatte. M. ist bereits in das Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. (N. W. M.)

Zempelburg, 25. Mai. (Merkwürdiger Fall). Der kaum 40 Jahre alte Lehrer in dem benachbarten Nichorcz legte sich kürzlich eines Abends gesund zu Bett und stand, nachdem er bis zum dritten Tage nachmittags ununterbrochen geschlafen hatte, vollständig gehör- und sprachlos wieder auf. Dieser Zustand ist bis heute unverändert geblieben, obwohl der Genannte sonst körperlich und auch geistig ganz gesund ist.

§§ **Schloppe**, 26. Mai. (Feuer. Unwetter. Wahl). In der Nacht zum Montag brach in dem Wohnhause des Eigenthümers Reeck in Jagolitz Feuer aus, durch welches der Dachstuhl des Gebäudes zerstört wurde. Der Brand ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden. — Ein Unwetter, wie es ähnlich in seiner vernichtenden Wirkung wohl kaum von den ältesten Leuten hierselbst erlebt sein dürfte, ging gestern über Schloppe und Umgegend nieder. Dasselbe begann gegen 4 Uhr Nachmittag mit einem furchtbaren Hagelschlag. Die Körner erreichten über Wallnußgröße und fielen in so großer Menge, daß dieselben heute noch stellenweise fußhoch liegen. Der angerichtete Schaden ist kaum zu ermessen. Dem Hagelschlag folgte ein wolkenbruchartiger Regen, der bis zum Morgen andauerte. Die drei Chausseeberge, in deren Thal Schloppe liegt, schienen in Flußbette verwandelt zu sein; rauschend schossen die schäumenden Wellen in das Thal und setzten Straßen, Höfe und Keller unter Wasser. Unscheinbare Bäche traten aus ihren Ufern, rissen Brücken weg und hoben dadurch den Verkehr mit den benachbarten Orten auf. So schädlich der Hagel den Wintersaaten wurde, so schädlich wurde der Regen den Sommersaaten. Dieselben sind theils weggeschwemmt, theils gänzlich versandet. Harte Donnerschläge, sowie auch steigende Rauchwolken bekundeten, daß auch der Blitz sein übriges zur Vergrößerung des Unheils beigetragen hat. — In der hiesigen Schützengilde ist Hotelbesitzer Oehlke zum Hauptmann und Schneidermeister Quast zum Lieutenant gewählt worden.

Osterode, 25. Mai. (Eine mächtige Windhose) hat gestern Nachmittag in unserer Umgegend große Verwüstungen angerichtet. In Sophienthal wurde die Schneidemühle des Besitzers Przyborowski sehr beschädigt, Bretter und zweizöllige Bohlen von acht Meter Länge sind etwa ⅛ Meile weit durch den Sturm fortgetragen worden. Der Osterweiner Krug ist abgedeckt und mehrere Häuser sind umgeworfen. Von der Ecke Osterwein durch die königl. Forst Jablonken bis zur Grasnitzer Forst ist eine Jagenbreite Wald vollständig vernichtet. In Baarwiese ist die Dampfschneidemühle zerstört, nur der Schornstein ist stehen geblieben. Dem Besitzer Seefeld ebendaselbst hat der Sturm eine Scheune in die Luft gehoben und das Wohngebäude umgeworfen. Bäume von etwa 1½ Meter Durchmesser sind umgebrochen. In Jablonken hat der Besitzer Koschmieder ebenfalls großen Schaden erlitten.

Mühlhausen, 25. Mai. (Eine Reminiszenz aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870 und 1871). In dem oberländischen Dorfe H. bekamen in jenem denkwürdigen Sommer von 1870 einige 20 Landwehrmänner Ordre, nach Frankreich zu marschiren. Der Jammer der Angehörigen war groß. Werden sie siegen? Werden sie auch zurückkommen? so fragte man allgemein. Da verfällt ein ehrwürdiger, gottesfürchtiger Greis auf den gewiß frommen, wenn auch ein wenig im Aberglauben streifenden Gedanken, seinem Sohne einen mit einem Liedervers beschriebenen Zettel als Amulett zum Schutz gegen die feindlichen Kugeln auf die Brust mitzugeben. Die Idee gefiel allen, und bald hatte jeder Landwehrmann einen Spruch oder Gesangbuchsvers auf einem Papierchen unter der Weste. Mit diesem Gott vertrauenden Sinn und den schützenden Amuletten ausgerüstet, gings nun auf den Kriegsschauplatz nach Frankreich hinein, wo in unzähligen Schlachten tapfer gekämpft und endlich der Sieg errungen wurde. Und siehe da: von allen H—nern wurde nur einer leicht verwundet. Siegesfroh und im Gottvertrauen gestärkt, kamen unsere Helden vollzählig nach Hause. Die Amulette mit den frommen Sprüchlein werden den Kindern mit einer gewissen Andacht gezeigt und in gutem Andenken erhalten. (Kön. Allg. Ztg.)

Memel, 24. Mai. (Gestreikt muß werden). Hier ist ein theilweiser Maurerausstand ausgebrochen. Die Maurer erhalten bei zehnstündiger Arbeitszeit einen Tagelohn von 4 Mk. Der Ausstand betrifft weder die Dauer der Arbeitszeit, noch die Höhe des Arbeitslohnes, sondern einen ganz andern Umstand. Die Arbeitgeber haben nämlich, weil es ihnen so bequemer und allen gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnissen angemessener erschien, die mittägliche Arbeitspause anstatt wie bisher von 11 bis 1 auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr verlegt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Mai 1891.

— (Personalveränderungen im Heere.) Wenzel, Zahlmeister vom 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, zur reitenden Abtheilung Feld-Art.-Regts. Nr. 35, Fitzlaff, Zahlmeister von dieser Abtheilung, zum 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 versetzt.

— (Die königl. wissenschaftlichen Prüfungskommissionen) für das Jahr 1891 bis 31. März 1892 für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu Königsberg sind folgendermaßen festgesetzt: Ordentliche Mitglieder: Trosien, Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrath (Pädagogik), zugleich Direktor der Kommission, Dr. Schöne, Professor (klassische Philologie), Dr. Ludwich, Professor (klassische Philologie), Dr. Schade, Geheimer Regierungsrath und Professor (deutsche Sprache), Dr. Walter, Professor (Philosophie und Propädeutik), Dr. Dorner, Professor (evangelische Theologie, hebräisch), Dr. Kißner, Professor (französisch und englisch), Dr. Lindemann, Professor (Mathematik), Dr. Hahn, Professor (Geographie), Dr. Lossen, Professor (Geschichte), Dr. Prutz, Professor (Geschichte). Außerordentliche Mitglieder: Dr. Dittrich-Braunsberg, Professor (katholische Theologie, hebräisch), Dr. Luerssen, Professor (Botanik), Dr. Maximilian Braun, Professor, (Zoologie), Dr. Volkmann, Professor (Physik), Dr. Koken, Professor (Mineralogie).

— (Eisenbahn-Konferenz). Anfangs des nächsten Monats wird in Stockholm eine Eisenbahn-Konferenz stattfinden. An derselben werden von dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg Regierungsbaurath Reuter und Eisenbahn-Betriebssekretär Schneider theilnehmen. Nach beendeter Konferenz ist für die Mitglieder eine Fahrt nach dem Nordkap in Aussicht genommen.

— (Der Ausschuß des westpreußischen Feuerwehrverbandes) hält Sonntag den 7. Juni mittags 1 Uhr im Gasthof zum „goldenen Löwen" in Graudenz eine Sitzung ab. Die Tagesordnung ist folgende: Anträge des 10. Verbandstages: 1) Der Ausschuß des Verbandes darf nicht mehr als 100 Mk. auf einmal an eine Wehr bewilligen, 2) die Vorzeigung der Vollmachten der Vertreter soll aufgehoben werden, 3) die Namen der ausscheidenden Ausschußmitglieder sollen auf die Tagesordnung des Verbandstages gesetzt werden, 4) Antrag der Wehr Schwetz um Bewilligung von 200 Mk. aus der Verbandskasse als Beihilfe zur Anschaffung einer Landspritze, 5) Antrag der Wehr Briesen um Bewilligung von 50 Mk. zur Deckung der Ausgaben, 6) Antrag der Wehr Rosenberg um Bewilligung von 50 Mk. zur Anschaffung von Schläuchen, 7) Antrag der Wehr Schwetz um Richtigstellung eines Artikels in Nr. 83 des „Geselligen", 8) Antrag des Verbandsvorsitzenden Ewe-Culm um Aufhebung der Straßenumzüge am Verbandstage, 9) Antrag desselben um Niederlegung des Vorsitzes, 10) Antrag des Geschäfsführers Eugen Schulz-Culm, betr. die Niederlegung seines Amtes aus Gesundheitsrücksichten.

— (Unfallversicherung). Das Schiedsgericht für die für Staatsrechnung verwalteten Eisenbahnen des Bezirks der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg besteht aus folgenden Herren: Oberregierungsrath Petersen-Bromberg, Vorsitzender; Landgerichtsdirektor Helf-Bromberg, stellvertretender Vorsitzender; Regierungsrath Ulrich-Bromberg, Regier.- und Baurath Blumberg-Bromberg, Hilfsweichensteller Tonn-Hardenberg und Dreher Prenzel-Bromberg, Beisitzer; Regierungsräthe Dr. Schultz und Dr. Schlomka-Bromberg, Baurath Klövekorn-Bromberg, sowie die Vorarbeiter Hübner-Inowrazlaw, Pickel-Dirschau, Rose-Podgorz und Wille-Berlin, stellvertretende Beisitzer.

— (Der Graudenzer „Ges.") druckt in seiner jüngsten Nummer unter „Thorn" drei der „Thorner Presse" entnommene Artikel hintereinander ab und giebt als Quelle „Th. Bl." an. Was sind das für „Thorner Blätter"? Besser ist es dann schon, wenn überhaupt keine „Quelle" genannt wird. Wenn ein untergeordnetes Provinzialblatt ein derartiges Verfahren beobachtet, so ist weiter kein Wort zu verlieren; von einem bedeutenderen Blatte hingegen, welches der „Ges." doch sein will, erwartet man etwas mehr Noblesse.

— (Zwangsversteigerungen im Kreise Thorn). In dem Jahre von Ende Mai 1890 bis Ende Mai 1891 sind im hiesigen königl. Amtsgericht 17 Grundstücke zwangsweise verkauft worden. Es sind dies mit Ausnahme zweier Grundstücke, welche in der Neuen Culmer Vorstadt liegen, ausschließlich ländliche Besitzungen. Außerdem waren noch 15 Anträge auf Zwangsversteigerung gestellt, darunter zwei sogar (nach Zurückziehung des ersten Antrages) doppelt, welche von den Antragstellern zurückgenommen wurden. Gleichwohl ist anzunehmen, daß sich auch die Besitzer dieser nicht versteigerten Grundstücke in ungünstiger Lage befinden. Berücksichtigt man ferner, daß bei den oben genannten hohen Ziffern der Theil des Thorner Kreises, welcher dem Amtsgericht in Culmsee zugewiesen ist, noch gar nicht in Betracht kommt, so gelangt man zu dem Schlusse, daß die Lage unserer Landwirthschaft doch eine recht schwierige ist.

— (Eine Warnung vor giftigen Pilzen) wird gegenwärtig am Beginn der Pilzsaison behördlicherseits erlassen. Unter anderem heißt es in einer polizeilichen Warnungsschrift: Da fast alle Vergiftungsfälle durch Pilze verursacht werden, welche von herumziehenden Händlern zum Verkauf angeboten oder von Unkundigen, namentlich von Kindern, gesammelt worden waren, so empfiehlt es sich vor allem, niemals Pilze von hausirenden Händlern zu kaufen. Der gefährlichste Pilz ist der Knollenschwamm, welcher leicht mit dem Champignon verwechselt wird. Er sieht diesem ähnlich, unterscheidet sich aber durch folgende Merkmale: Der Hut ist seidenglänzend, oft mit weißen Fetzen besetzt, die Blätter auf der Unterseite des Hutes sind immer weiß, am Grunde des Stieles befindet sich ein dicker, oft kugliger, von einem scharfen Rande umgebener Knollen, der aber an dem abgeschnittenen Pilze nicht mehr zu finden ist. Der echte Champignon hat immer hellröthliche bis bräunliche Blätter auf der Hutunterseite. Der giftige Knollenschwamm wächst in lichten Waldungen, besonders in Birkenwäldern, Geruch und Geschmack sind nicht unangenehm. Sein Genuß ist fast immer tödtlich. Zu warnen ist auch vor dem Genuß der scharfen Täublinge, welche durch lebhaft rothe Farbe der Hutoberfläche und durch weiße Blätter an der Unterseite kenntlich sind, sowie der scharfen Milchschwämme, besonders des sogenannten Giftreiskers. Dieser sieht dem Blutreisker und dem guten Milchreisker etwas ähnlich, unterscheidet sich aber von ersterem dadurch, daß er beim Zerbrechen weißen Saft zeigt, von letzterem dadurch, daß er am Rande zottig behaart ist. Auch andere Reisker mit weißem Milchsafte sind sehr scharf; es dürfen daher Milchreisker nur von ganz zuverlässigen Händlern bezogen werden. Die Frühjahrsmorcheln enthalten einen scharfen Saft, welcher bei dem Genuß derselben Erkrankungen hervorrufen kann. Dieser Stoff wird durch Trocknen in einigen Monaten vollständig zerstört und kann durch heißes Wasser leicht ausgezogen werden. Getrocknete oder in heißem Wasser abgebrühte Morcheln, von denen das Wasser abgegossen ist, sind daher vollständig unschädlich. Im allgemeinen wird noch vor dem Genusse aller Pilze, welche nicht genau als eßbar bekannt sind, gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß alle volksthümlichen Proben (Zwiebeln ꝛc.) zur Erkennung giftiger Pilze falsch sind.

— (Kaufmännischer Verein). In der gestrigen Sitzung wurde von dem bisherigen Rendanten des Vereins, Herrn Kaufmann Dorau, Rechnung pro 1890/91 gelegt und demselben Entlastung ertheilt. An Stelle dreier Mitglieder, welche die Wahl zu Beisitzern abgelehnt hatten, wurden die Herren Otto Guksch, Hermane und Chlebowski gewählt.

— (Leipziger Sänger). Wie bereits erwähnt, treten morgen (Donnerstag) Abend die Leipziger Sänger der Direktion Hanke im Schützenhause auf. Die Gesellschaft, seit 13 Jahren bestehend, erfreut sich auch in Thorn eines guten Renommees und wird sicherlich auch diesmal, da das uns vorgelegte Programm sehr reichhaltig ist, dem Publikum einige recht heitere Abende verschaffen. — Wie ebenfalls bekannt werden zu gleicher Zeit im Viktoriagarten die Leipziger Sänger unter der Direktion Kluge, seit 1878 bestehend, ihre humoristischen Abende beginnen. Das Thorner Publikum ist somit diesmal in der angenehmen Lage das nach längerer Entbehrung gesteigerte Bedürfniß nach solchen vortrefflichen Lebensgenüssen so recht nach Herzenslust zu befriedigen.

— (Polnisches Theater). Die gestrige Vorstellung „Niebieska grota" (Die blaue Grotte), Komödie aus dem Englischen in 3 Akten von A. W. Pinero, erfreute sich eines ziemlich guten Besuches. — Heute soll, auf mehrseitigen Wunsch, das 5aktige Volksstück von Sophie Mellerow „Chata za wsią" (Die Hütte hinterm Dorfe) wiederholt werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine goldene Damenuhr im Garten des „Waldhäuschen", ein gelber Mädchenhut im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,18 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Die Wassertemperatur beträgt heute 15½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit Ladung Stückgüter und Stabeisen und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahemündung hatte der Dampfer vier Kähne im Schlepptau. Auf der Thalfahrt traf gestern der Dampfer „Alice" mit einer Ladung Stärke aus Wloclawek hier ein, heute Vormittag setzte der Dampfer, nachdem hier Liqueure, Spiritus und Pfefferkuchen eingeladen waren, seine Fahrt nach Danzig fort. Gestern trafen bei günstigem Segelwinde auf der Bergfahrt 20 beladene und 16 unbeladene Oderkähne hier ein. Heute setzten die Kähne ihre Fahrt zu Berg nach Warschau fort.

Mannigfaltiges.

(Kasernenbrand). Die Kaserne des 2. Garde-Ulanenregiments war gestern Vormittag von einem verheerenden Brande heimgesucht, welcher eine Zeit lang auch die internationale Kunstausstellung bedrohte. Die von den Uebungen heimkehrenden Soldaten retteten noch rechtzeitig die in einem brennenden Stallgebäude stehenden Pferde und betheiligten sich an der Löschung der in den aufgespeicherten Futtervorräthen reiche Nahrung findenden Feuersbrunst.

(Eigenartige Rezensions-Exemplare). Eine angenehme Ueberraschung hat dieser Tage der ungarische Finanzminister Dr. Wekerle den Budapester Redaktionen bereitet, indem er ihnen „Rezensions-Exemplare" der neuesten Cigarettensorte, der „Egypter" zusandte, um ein Urtheil der Presse über dieses ärarische Fabrikat hervorzurufen. „Es gereicht uns zur Befriedigung", so schreibt infolge dessen der „Budapester Lloyd", „konstatiren zu können, daß die Rezensions-Exemplare den einhelligen Beifall des Richterkollegiums fanden. Die Cigaretten sind aromatisch und mild, schmecken ganz vorzüglich und werden bald zu allgemeiner Beliebtheit gelangen. Auch „Bud. Hirlap" stellt den Cigaretten ein lobendes Zeugniß aus, bemerkt aber dabei, daß Herr Dr. Wekerle, wenn er nächstens neue — Staatsnoten drucken läßt, den Redaktionen auch von diesen Rezensions-Exemplare zusenden möge!

(Der Streik der Omnibus-Bediensteten in Paris) dauert fort. Vor dem Depot der Omnibusgesellschaft auf dem Boulevard Bourdon kam es zu einem heftigeren Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden. Die letzteren — etwa 500 Mann — griffen die die ausfahrenden Wagen eskortirenden Polizeimannschaften an und schnitten die Zugriemen durch. Ein Wagen, den Polizeiagenten bestiegen hatten, wurde erstürmt. Es kam zu einem Handgemenge mit den Polizeibeamten, deren Anzahl sich als zu schwach erwies. Wegen Beschränkung der Arbeitsfreiheit bei dem Ausstande der Omnibus-Bediensteten wurden bisher etwa 50 Personen verhaftet. Zwei Kutscher, welche am Morgen die Arbeit aufnehmen wollten, wurden von den Streikenden schwer verletzt. Von 925 Wagen waren 300 am Morgen ausgefahren.

(Verhungert). Einem Blaubuche zufolge starben in London im vergangenen Jahre nicht weniger als 31 Personen am Verhungerungstode. Diese Zahl schließt natürlich nur die amtlich bekannten Fälle ein.

(Kleine Ursache mit schrecklichen Folgen). Durch die Explosion einer Parraffinlampe in Kensington (England) und die dadurch entstandene Feuersbrunst erlitten Lord Romilly nebst zwei weiblichen Dienstboten den Erstickungstod.

(Ein Moltke-Enthusiast). In Philadelphia lebte ein Deutscher, namens Karl J. G. Flügel, seines Zeichens Maschinist. Er hatte in Deutschland mehrere Jahre in der Armee gedient und hing mit geradezu abgöttischer Verehrung an dem Feldmarschall Moltke. Er hatte mit dessen Bild sein Zimmer geschmückt und benutzte jede Gelegenheit seinen Kameraden von den Heldenthaten des großen Feldherrn zu erzählen. Vor einigen Tagen sagte er einem Freunde, er habe beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen, da nun sein alter Moltke gestorben sei. In der That fand man ihn an dem Tage, als Moltkes Ueberreste in Kreisau zu Grabe getragen wurden, an einem Baum erhängt. Flügel war 47 Jahre alt geworden.

(Christenverfolgungen in China). Einer Meldung des „Standard" aus Shanghai zufolge sind die christlichen Missionshäuser in Nangking von dem Pöbel gestürmt und geplündert worden; die Insassen sind nur mit Mühe dem Tode entgangen. Es liegt voraussichtlich eine Anstiftung seitens geheimer Gesellschaften zur Christenverfolgung vor. — Laut Meldungen aus Shanghai dehnt sich die Volksbewegung gegen die Ausländer schnell aus. Man fürchtet für die Sicherheit der fremden Kaufleute in den Vertragshäfen. — Nach weiteren Meldungen des „Reuter'schen Bureau" von Shanghai über die Vorgänge in Nanking hätten die europäischen Frauen und Kinder die Stadt verlassen; die von der Methodistenmission geleitete Mädchenschule sei in Brand gesteckt und geplündert worden; auch andere Missionen seien von der Bevölkerung angegriffen worden, doch sei es schließlich gelungen, die Bevölkerung zu zerstreuen. Das englische Kriegsschiff „Porpoise" sei nach Nangking abgegangen; chinesische Truppen seien ebenfalls dahin entsandt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Mai	26. Mai
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—70	241—90
Wechsel auf Warschau kurz	241—10	241—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—10	75—
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—10	72—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—90	96—
Diskonto Kommandit Antheile	180—90	178—40
Oesterreichische Banknoten	173—10	173—25
Weizen gelber: Mai	249—50	250—50
September-Oktober	212—25	212—50
loko in Newyork	113—60	113—60
Roggen: loko	211—	212—
Mai	210—	213—
Juni-Juli	210—20	201—
September-Oktober	188—	188—
Rüböl: Mai	59—80	60—30
September-Oktober	60—50	60—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	51—70	51—80
70er Mai-Juni	51—30	51—40
70er Juni-Juli	51—40	51—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 26. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 52,75 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Mai.	2hp	750.9	+ 18.7	SW²	6	
	9hp	752.2	+ 14.4	NW²	10	
27. Mai.	7ha	754.4	+ 12.2	NW²	10	

Donnerstag am 28. Mai.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 49 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 05 Minuten.

Am Montag den 25. d. Mts. verschied in Berlin auf der Reise nach Salzbrunn, wo er Wiederherstellung seiner Gesundheit erhoffte, der Königliche Major im Regiment

Herr Hermann Luther,

Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Kameraden, welcher, ausgerüstet mit vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und des Herzens, seine Arbeitskraft mit vorbildlicher Pflichttreue dem Königlichen Dienste gewidmet hat.

Sein Andenken wird in dauernder Verehrung unter uns bewahrt werden.

Thorn den 26. Mai 1891.

Das Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

von Clausewitz,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn

Felix

im vollendeten 7. Jahre.

Leo Jerusalem
und Frau.

Die Ueberführung nach dem altstädt. evang. Kirchhof findet von der Haltestelle Thorn Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Dienstag den 2. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr soll im Fortifikations-Bureau die beim Buchtafort stehende Steinbrechmaschine mit Zubehör und ein Maschinenschuppen in 2 Losen im öffentlichen Termin verkauft werden.

Schriftliche Offerten sind mit der Aufschrift: „Angebote auf die Steinbrechmaschine bezw. Maschinenschuppen" bis zur festgesetzten Zeit einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen können während der Bureaustunden eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. Mai cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine Plüschgarnitur, drei Sophatische, vier Stühle, einen Divan, einen Teppich, einen Spiegel, verschiedene Eisenwaaren, wie Nägel, Drücker, Hespen 2c., eine Tischwaage mit Gewichten, einige Tafeln Bleche u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. Mai cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Arbeitspferd, Grauschimmel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 27. Mai 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. Mai cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe **Altstädt. Markt 290** neben der Post die dort untergebrachten Sachen als:

zwei Dutzend Stühle, Tische, ein Sopha, einen Flaschenbehälter, Spinde, einen Spiegel, einen Garderobenhalter, einen Bierapparat u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 27. Mai 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zur Saat: Hafer, Gerste, Erbsen, Sommer-Roggen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, Buchweizen, Seradella, alle Sorten Klee, wie sämmtliche Futterartikel billigst.

H. Safian.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. A. Burczykowski.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 266.
Zahnoperationen,
Goldfüllungen,
Künstliche Gebisse.

Victoria-Garten.

Heute Donnerstag den 28. Mai 1891:

Erste humoristische Soiree

der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger

Humoristen u. Quartettsänger.

Herren: **Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer** und **Winter,** (Direktion: **Jul. Kluge,**) **sowie Auftreten des beliebten Damenimitators**
Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pfg.**

Billets à 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben.

Morgen Freitag den 29. Mai:

Zweite humoristische Soiree mit vollständig neuem Programm.

Die Drogen-Handlung

von

Anders & Co.,

Brückenstrasse 18 THORN Brückenstrasse 18,

empfiehlt

Mineralwasser diesjähriger Füllung,

als:

Biliner Sauerbrunnen, Eger Salz- und Franzensbrunnen, Emser Kränchen- und Kesselbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Harzer Sauerbrunnen, Hunyadi Janos Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunnen, Kissinger Rakoczy, Marienbader Kreuzbrunnen, Salzbrunner Kronenquelle, Schlesisch. Ober-Salzbrunnen, Vichy grande grille, Wildunger Helenen- und Georg Victor-Quelle.

Andere nicht auf Lager habende Mineralwasser werden auf das schnellste besorgt.

Bestellungen von auswärts sofort ausgeführt.

Sonntag von 2 Uhr Nachmittag ab geschlossen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meiner Werkstätte

feine Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

nach der neuesten Mode angefertigt werden. Auch werden Reparaturen schnell und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
St. Prylewski, Schuhmachermeister, Schillerstraße 406.



Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarg-Lager

aufmerksam zu machen. **Preise billigst.**

D. Koerner, Bäckerstr. 227.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne, Wagenpläne und Getreidesäcke

empfiehlt billig **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Gewandte Schmiede,

welche auch mit Lowryreparaturen vertraut sind, werden **gesucht** durch

Hecht & Ewald,
Bauunternehmer.

Größere herrschaftliche Wohnung Parkstraße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

Bromb. Vorstadt Mellinstr. 36 sind 2 herrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Zimmern, Stallung und Remise, von sofort zu vermiethen. B. Fehlauer.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Eine Hochparterrewohnung in meinem neuen Hause, Jakob- und Brauerstraßenecke, vom 1. Oktober d. Js. an zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte Wohnung von **sofort** zu verm. **A. Schwartz.**

Umzugshalber ist eine Wohnung, Jakobs-Vorstadt Nr. 34 zu vermiethen. Näh. bei Herrn **Bahr** dort.

Die 2. Etage ist vom 1. Oktober zu vermiethen, auch Pferdestall von sogleich. **Jacob Siudowski,** Culmerstraße 335.

Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm. **Poplawski.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Schloßstraße 293, I.

---

2 f. möbl. Zimmer zu verm. Schloßstr. 293, II.

M. Zim. u. Kab. z. verm. Schützenhausecke 308.

Philipp Elkan

Während des Baues Baderstraße neben Herrn **Georg Voss.**

Nachfolger,
Inhaber:
B. Cohn

Günstigste Gelegenheit zu recht billigen Einkäufen

empfiehlt im Ausverkauf:

Bunte Porzellan-Tafelservice,

einen grossen Posten bunte Caffeetassen.

Um mit meinem **bedeutenden** Lager schnellstens zu räumen, habe ich die Preise

aller Waaren außergewöhnlich herabgesetzt.

Schützenhaus.

Donnerstag den 28., Freitag den 29., Sonnabend den 30. Mai:

Humoristische Abende der allbeliebten

Leipziger

Quartett- und Concert-Sänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Charton, Klar, Löwel, Schulz und **Waldow.**

Auftreten des unübertrefflichen Damendarstellers **Max Waldow,** des vorzüglichen Tanzkünstlers **P. Charton** und des ausgez. Instrumental-Virtuosen **H. Schulz.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg. Billets à 50 Pfg. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **L. C. Fenske** und **Henczynski** zu haben.

Die zweite Hälfte meines

Tanzunterrichtskursus

beginnt **Donnerstag den 28. d. M.,** wozu gefällige Anmeldungen im **Museum** entgegen nehme.

J. von Wituski,
Balletmeister.

Wichtig

für jeden Hausbesitzer und Haushalt.
Alle streichfertigen
Oel-, Fußboden- und Lack-

Farben,

trockene Farben, Firniß, Lacke, Pinsel und Bronzen,

billigst bei

J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Eckhaus mit Einfahrt, in guter Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. der „Thorner Presse" Thorn.

Ein Wohnhaus nebst Stall, Scheune u. Gartenland ist **Klein-Mocker 375** zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt Herr **Wenig,** Schloßstraße 293.



Ein sprungfähiger

Eber

steht zum **Verkauf** bei
Stein-Ostaszewo.

Eine fast neue Britschke

nebst Geschirr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zum sofortigen Antritt suche einen jungen

Techniker,
flotten Zeichner.

Maschinenfabrik **E. Drewitz.**

Eine Aufwärterin kann sich melden Schloßstraße 293, II.

Tapeten,

größte Auswahl, billigste Preise; zurückgesetzte Tapeten unter dem Selbstkostenpreise.

J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. Juli, event. früher, zu vermiethen.
Zielke, Coppernikusstr. 171.

Krieger Verein.

Die Theilnehmer zur Briesener Fahnenweihe sammeln sich Sonntag früh 6 1/2 Uhr bei Nicolai.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch den 3. Juni 1891,
abends 8 Uhr
im Schützengarten:

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz (61).

Mitglieder erhalten Eintrittskarten von Montag den 1. Juni ab bei Hrn. **F. Menzel.** **Nichtmitglieder** zahlen an der Kasse pro Person **50** Pfg. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

---

2 Lehrlinge können eintreten.
A. Wittmann, Schlossermstr.

Häcksel!!!

100 Ctr. gesundes Häcksel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe i. d. Exp. d. Bl.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nun nicht so'ch' böses (e icht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorz' glichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosm..sche Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
" " **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Ein freundl. möbl. 2-fenstr. Vorderzimmer ist an 1—2 Herren vom 1. Juni zu vermiethen Bachestraße 19.

E. gut m. Zim. Paulinerstr. 107, I, zu v.

Ein m. Zim. zu verm. Elisabethstr. Nr. 83.

Die Beleidigung, die ich dem Agenten Herrn **Otto Kemper** hier am 19. d. Mts. öffentlich zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Leon Zander.

Verloren!

Auf dem Turnplatz ein Schlüsselbund, ein Paar Stulpen, eine Brille. Abzugeben gegen Belohnung im Gymnasium.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 121 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 28. Mai 1891.

Mannigfaltiges.

(Ueber ein neues Mittel gegen die Schwindsucht) wird der „Papierzeitung“ aus Elmhult-Delary in Schweden geschrieben: Herr Dr. Oerm aus Elmhult hat, als die Koch-Begeisterung in Berlin herrschte, auch 6 Wochen dort zugebracht, um das Koch'sche Verfahren zu studiren. Es ist bekannt, daß die Völker der nördlichen Länder mehr von der Schwindsucht heimgesucht werden, als die des Südens, und auch Dr. Oerm hat viele solche Patienten. Es war ihm deshalb aufgefallen, daß in nächster Umgebung und ganz besonders unter den Fabrikarbeitern Delarys seit langen Jahren niemand an dieser Krankheit gestorben ist. Da aber das Land meilenweit, mit Ausnahme der Fabrik, klimatisch ganz gleichmäßige Beschaffenheit hat, so sagte er sich, daß die Fabrik die Ursache der Erscheinung sein müsse. Seine Annahme wurde durch folgenden Fall glänzend bestätigt. Im Januar wurde ein Realschüler, welcher an Lungentuberkulose schon in sehr fortgeschrittenem Stadium litt, von seinem Malmöer Arzt zu seinen Verwandten hierher aufs Land geschickt. Der Arzt in Malmö soll geäußert haben, er halte jede Rettung für ausgeschlossen. Der Knabe kam in Behandlung des Dr. Oerm, welcher demselben das Besuchen der Fabrik, besonders des Abdampfofenraumes, empfahl, und heute springt das Kerlchen gesund und lustig über Hecken und Zäune! Vor einigen Tagen ist ein zweiter Kranker, Eisenbahnbeamter, hier angekommen, und wie ich höre, sollen noch einige Kranke nachkommen. Man will mittels eines Rohres etwas von den Dünsten der Oefen abführen und in einen Saal zum Einathmen leiten, da wir die Leute in der Fabrik begreiflicherweise nicht gebrauchen können. E. Hennefeld. — Vorstehende Nachricht erscheint bei näherer Ueberlegung nicht so abenteuerlich, wie auf den ersten Blick. Wenn man bedenkt, daß den Fichtenwäldern ein sehr günstiger Einfluß auf Tuberkelkranke zugeschrieben wird, und daß die beim Kochen mit Natron entstehenden Dämpfe vielleicht gerade die heilsamen Stoffe des verkochten Fichtenholzes enthalten, so erscheint die beschriebene Wirkung nicht unerklärlich. Jedenfalls werden aber noch viele derartige Erfahrungen nöthig sein, ehe die Natron-Zellstoff-Fabriken als Heilanstalten für Lungenkranke empfohlen werden können.

(Kaiserbibel). Ein Gegenstück zu der Kurfürstenbibel, die Johann Georg II. von Sachsen im Jahre 1663 von Balthasar Wust in Wittenberg gewidmet wurde, sollte die Kaiserbibel werden, die die Verlagsbuchhandlung von Max Pasch (Wilhelm Greve) vor $3^1/_2$ Jahren Wilhelm I. und seiner hohen Gemahlin dedicirte. Nachdem das Werk bis zur 17. Lieferung gediehen, erklärt in einer Zuschrift an die Abonnenten die Verlagsbuchhandlung, welche an den 17 Lieferungen 70—80 000 Mark zugesetzt hat, „daß ihr durch das Hinscheiden des ersten Kaiserpaares die Hoffnung geraubt wurde, eine entsprechende staatliche Unterstützung zur Weiterführung des Unternehmens zu erhalten. Zudem konnte die allzu kleine Anzahl der Subskribenten nicht im entferntesten die schon jetzt zu einer fabelhaften Höhe angewachsenen Herstellungskosten des Werkes decken.“ Ein großer Theil der Abonnenten trat bereits zurück nach wenigen Lieferungen wegen der unpünktlichen Erscheinungsweise und Wegfallens der versprochenen Kunstbeilagen. Aus diesen Gründen sieht sich die Firma Max Pasch gezwungen, von der Weiterführung und Vollendung einer Bibelausgabe im Charakter der Handschriftenmalerei des Mittelalters abzusehen. Der Verleger ist in diesen Tagen bereits auf Lieferung des ganzen Werkes verklagt worden.

(Duellaffäre). Die Strafkammer zu Ratibor hat den Rechtsanwalt und Notar Max Zülzer wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Das in Rede stehende Duell hat der „St. B. Ztg.“ zu Folge folgende Veranlassung gehabt: Eines Abends vor Weihnachten spielte Zülzer mit zwei Herren in einem Weinhause Karten. Anwesend war außerdem der Assessor Just aus Katscher, welcher zu jener Zeit einen Amtsrichter vertrat. Als dieser eingeladen wurde, am Spiel theilzunehmen, lehnte er dies mit einer Bemerkung ab, welche ausdrücken sollte, daß es ihm nicht passe, mit Juden zu spielen. Zülzer erwiderte darauf: „Ich verbitte mir das, ich bin Jude!“ Assessor Just bestand auf seinem Recht, über den ihm passenden Verkehr seine eigene Meinung zu haben, ein Wort gab das andere, und Zülzer versuchte schließlich, thätlich zu werden. Er wurde von Just auf Pistolen gefordert und der Zweikampf fand am 4. Januar im Nendzaer Walde statt, verlief jedoch unblutig, weil die Kartelträger die ursprünglich schweren Bedingungen wesentlich gemildert hatten.

(Der Redakteur des „Beobachter“ in Stuttgart, Max Spangenberg), dessen durch Sturz aus dem Fenster erfolgter Tod gemeldet wird, war aus Berlin gebürtig. Er spielte in dortigen akademischen Kreisen vor zehn Jahren als Vertreter der freisinnigen Studentenschaft im Ausschuß und Lesehallen-Direktorium und als Sprecher derselben eine Rolle. Seit dem vor zwei Jahren in geistiger Umnachtung ausgeführten Selbstmord seiner Gattin war er selbst in unheilbaren Trübsinn verfallen. Spangenberg war in Berlin Mitbegründer der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung.“

(Ein sächsischer Kandidat) der Philologie sucht in Berlin eine Wohnung. Er findet ein ihm passendes Zimmer und will gerade mit der Vermietherin abschließen, als diese fragt, wer er sei und wie er heiße. Auf seine bescheidene Antwort entgegnete die Dame stolz: „Ich bedaure sehr; ich vermiethe nur an Kavaliere.“ Der schüchterne Sachse geht. Auf dem Vorplatze begegnet ihm der Kammersänger Z., ein Vollblut-Berliner, der sich ebenfalls die Wohnung ansehen will. Als auch dieser die Antwort erhält, daß die Wohnung nur für Kavaliere zu haben sei, erwidert Z.: „So? Na, da steigen Sie mir den Puckel 'rauf.“ Das hört der Sachse und er ruft von unten hinauf: „Dabrum mecht ich nachträglich auch ganz gehorsamscht gebäten haben!“

Literarisches.

(Judenthum und Sozialdemokratie). Ein Beitrag zur Beförderung der Einsicht in die sozialistisch-jüdische Koalitionserscheinung unserer Zeit. Von Alexander Berg. Berlin SW 12, Verlag von G. A. Dewald. Preis 1 Mk. Der Verfasser, welchem augenscheinlich eine eingehende Kenntniß der einschlägigen Litteratur zu Gebote steht, unternimmt es, den Zusammenhang zwischen goldener und rother Internationale aufzudecken. Er beschäftigt sich insbesondere mit dem Tendenzsozialismus des Juden Marx, bespricht die vermuthliche Stellung der Juden im Zukunftsstaate, die sozialen Umwälzungen in Frankreich und die neue Aera der jüdischen Politik in Europa, das Judenthum und die Revolutionen Europas, den Anschluß des Judenthums an die Revolutionen als nothwendige Folge seines Ehrgeizes, das Staatspapiersystem Rothschilds und die Beförderung der revolutionären Gefahr durch dasselbe, Deutschland als den Hauptsitz des jüdischen Sozialismus und eine ganze Reihe weiterer Punkte. Das Buch ist mit Sachkenntniß und interessant geschrieben und wird von sozialdemokratischer Seite wie alles, was ihr durch Unwiderlegbarkeit unbequem ist, einfach todtgeschwiegen. Dieser letztere Umstand dürfte besser als alles andere zur Empfehlung des Büchleins dienen, welches für jeden weniger mit diesen Fragen Vertrauten eine übersichtliche Quelle der Information bildet. *

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Des Straßenbahnbaues wegen wird der Theil der Brombergerstraße zwischen Schulstraße und Kinderheim von heute ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Verkehr muß bis zur Aufhebung der Sperrung durch die Mellin- und Ulanenstraße gehen.

Thorn den 26. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Anzeige.

Zu Uebungszwecken im Brückenbau mit schwimmenden Unterstützungen werden im August d. Js. in Graudenz auf ca. 5—6 Tage 10—12 unbedeckte Schiffsgefäße mittlerer Größe (Kähne II. Kl., Prähme pp., ausgerüstet mit Anker und Ketten pp.) gebraucht.

Bezügliche Anerbietungen hierfür sind bis **zum 1. Juni d. Js.** an die 9. Festungs-Inspektion in Thorn einzusenden und ist dabei näher anzugeben:

1. wieviel Schiffsgefäße zur Verfügung gestellt werden können.
2. Von welcher Art dieselben sind. (Länge, Breite, Bordhöhe, Tragfähigkeit, Tiefgang pp.)
3. welche Forderungen bezw. Bedingungen für die leihweise Hergabe gestellt werden.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. Mai d. Js.
nachmittags 2 Uhr

werde ich die auf der Feldmark **Orzechowko** bei Schönsee, unweit des Kanalbaues,

stehende Kantine, — 2 große Bretterbuden —

zum Abbruch öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Stabeisen, Pumpen, Dachpappe, Dachspließe, Cement, Dachlack, Schiffsketten, Baubeschläge, Haus- u. Küchengeräthe,

sowie sämmtliche Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren **werden billigst ausverkauft.**

Die J. Wardacki'sche Konkursverwaltung.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher der Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50-jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung), Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medizinischen Presse, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöblingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Klasse Dr. med. Jechl in Wien, des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit, und viele andre.

Es wird deshalb allen jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluß fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaktion geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche franko und kostenlos zu beziehen ist in:

Elbing bei **R. Selckmann,** Brückstraße 29.

Lemaire & Co., Apotheke 1. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von Roman Weißmann, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Briese, „Professor und Prüfungskommissar der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vizepräsident der Königl. belgischen „Akademie und Mitglied der Medizinalkommission, Van Pelt, Mitglied der Medizinalkommission, Van de Vyvere, Direktor des „chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medizinalkommission in Brüssel, dem Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden „die silberne Medaille creirt, laut dokumentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Kommission „ist die höchste Anerkennung."

☛ Zuthaten zu modernen ☚

Papierblumen

und

Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**

Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I.

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Jedes Los gewinnt! — **Nur Geldgewinne!**

Ziehung 1. Juni 1891.

Deutsch gestemp. Eisenbahnlose. Hauptttr. Fr. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000 ꝛc. Monatl. Einz. auf ein ganzes Los Mk. 5. — Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Auftr. umgehend erbeten. Agentur

F. Stroetzel, Konstanz.

Kleine Wohnungen

auch möbl. Zimmer, mit auch ohne Kost, von sogleich zu vermiethen. Auf Wunsch Gartenpromenade frei bei

v. Dessonneck, Mocker.

Einen Laden

nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Max Lange, Elisabethstr.

2 kleine Familienwohnungen

je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Bachestr. 16 II.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.

A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Fein möblirte Wohnung

für 1—2 Herren zum 15. Mai.

Schuhmacherstraße 421.

1 möblirtes Zimmer

und Kabinet, nach vorn, mit auch ohne Burschengelaß. Neustädtischer Markt 258.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.

A. Mazurkiewicz.

Herrschaftliche Wohnungen

(evtl. mit Pferdestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,**

Bromberg. Vorst., Schulstr. 138.

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. **sofort** zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Die Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die von Herrn Hauptmann **Wichura** zu Bromberger Vorstadt innegehabte **Wohnung** mit Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark verm. ev. v. sof. **H. Nitz,** Culmerstr. 1 Tr.

Eine gut möbl. Wohnung, m. a. o. Burschengelaß, zu vermiethen.

Coppernikusstr. 181, 2 Tr.

☛ 1 möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 87.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.